

# Aufwärts!

## Gemeinschaftsblatt für Hessen.

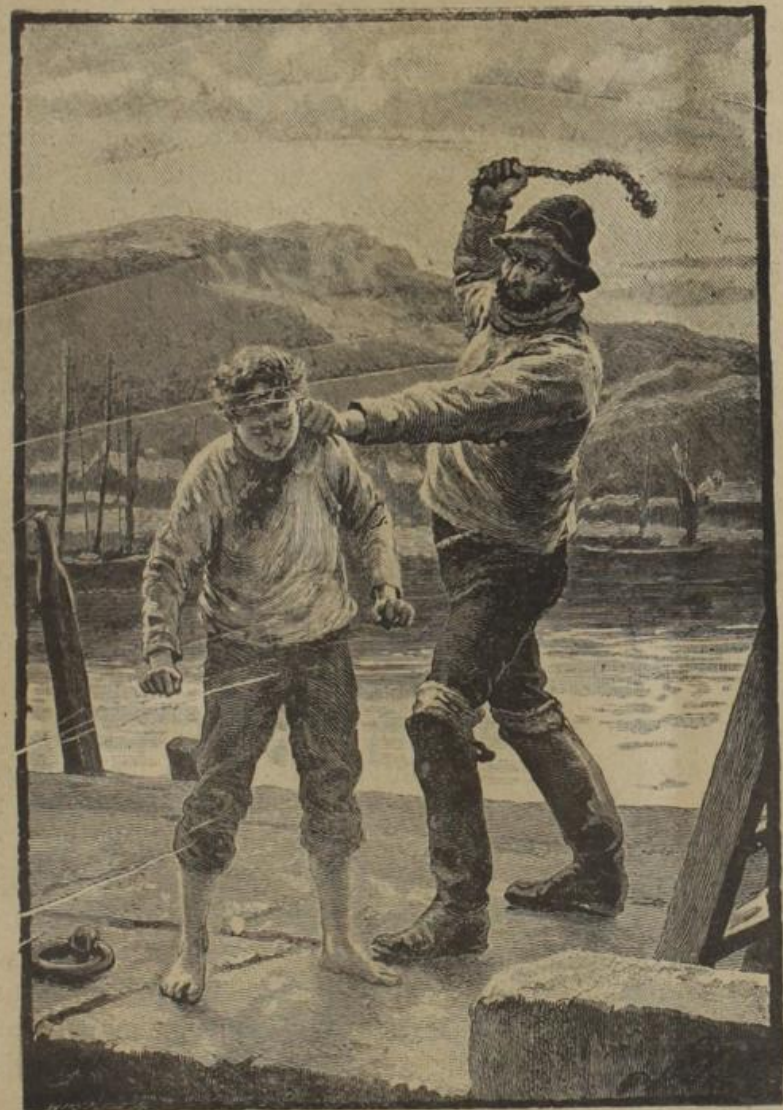
Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter: Pfarrer Eberber-Cassel, Pfarrer Wodert-Frankfurt a. M., und die Prediger der Pilgermission. Verlag der Buchhandlung der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 22.

Sonntaa, den 1. Juni 1913.

6. Jahrg.

### Tyrannen.



Lieber Leser, hast du auch schon einmal so unter einer Knute gezittert, wie der arme, barfüßige Junge auf unserm Bilde? Es gibt harte Menschen auf der Erde, Tyrannen, die, mit einem Herzen von Stein erfüllt, dreinschlagen, als ob ein zartes Menschenleben ein Amboß wäre, an dem sie ihre Wut fühlen könnten. Vor hundert Jahren herrschte auch solch ein Tyrann mit stachlicher Knute über uns. So schreibt Friedrich von Gentz an die deutschen Fürsten Anfang 1813:

„ . . . Mit Wehmut müßt Ihr Eure Bevölkerung wachsen sehen; denn Eure Jünglinge werden bei Tausenden nach Spanien und Rußland geschleppt und kehren nicht zurück! — was ein vernichteter Handel, zerstörte Fabriken, menschenleere Felder an Einkünften Euch noch übrig ließen, müßt Ihr durch Kontribution Euch abgepreßt sehn, oder für erzwungene Rüstungen vergenden, oder mit gierigen Fremdlingen teilen, die scharenweise Eurem Ueberwinder nachschwärmen, wie vormals die Raben einem römischen Priester, wenn er Opfer schlachtete.

Die besten und hellsten unter den Köpfen Eurer Untertanen müßt Ihr nun selbst in den Baum legen, und mit empörender Gewalt Wahrheit und Vaterlandsliebe unterdrücken oder gewärtigen, daß fremde Schergen, Eurem Fürstenrechte spottend, diejenigen vor Euren Augen erschießen, die etwa laut zu seufzen gewagt haben. Keiner Eurer Anaben reißt zum Jünglinge, ohne daß fremde Herrschaft berechnet, wieviel Blut sie ihm aussaugen könne. Kein Taler fließt in Eure Schacklammer, ohne daß fremde Habsucht berechnet, wie viele

Groschen von demselben sie Euch übrig lassen wolle. Keine Zeile wird in Euren Staaten gedruckt, ohne daß fremde Gewissensangst sie deutet. Kein Schiff darf mehr in Eure Häfen einlaufen, kein Frachtwagen über Eure Grenze rollen, ohne daß fremde, sich mästende Zöllner die Früchte des Fleißes Eurer Untertanen durch Schikanen und Gewalt verkümmern. Spione bewachen Eure Blicke, Spione zählen Eure Fußtritte, und alle Wände Eurer Paläste haben Ohren. Französische Soldaten entführen gewaltsam Unglückliche, die Euren Schutze vertrauten, um sie zu ermorden. Nicht einmal durch milde Formen ist man bemüht, das Joch erträglicher zu machen. Nicht in den rohesten Jahrhunderten erlaubten sich die Mächtigsten eine solche Sprache gegen minder Mächtige (s. 6. französisches Bulletin, worin den Königen verboten wird, sich in Zelten aufzuhalten), als nun Ihr täglich hören und mit Respekt erwidern müßt. Französische Gesandte kommen, um Eure Länder zu regieren, und ihr Übermut gleicht jenem der römischen Prokonsule in den besiegten Provinzen.

So ist denn Deutschland wirklich in seiner tiefsten Erniedrigung! und war es schon, als der unglückliche Palm für dieses Wort sein Blut vergoß. Tiefer und immer tiefer sinkend, was ist seitdem aus Deutschland geworden! Ein Menschenmagazin für Frankreich! ein gebundenes Tier, das auch dann noch immerfort gemilcht wird, wenn schon Blut statt der Milch aus den Brüsten fließt. Französische dotierte Generale, französische Zöllner und französische Beamte aller Art expressen und verprassen den Schweiß der Deutschen und verspöten die Unglücklichen. Wessen Gefühl sich hierbei nicht empört, der ist kein Deutscher und am wenigsten ein deutscher Fürst."

Napoleon dachte eben, die Deutschen sind geborene Sklaven, mit denen er machen könne, was er wolle. So schrieb er am 2. Dez. 1811 an Marschall Davout, den Generalgouverneur der Elbmündungen:

Urteilen Sie doch selbst, was zu befürchten ist von einem so braven, so vernünftigen, so kalten, so geduldigen Volke, das von jeder Ausschreitung so weit entfernt ist, daß kein einziger Mann während des Krieges in Deutschland ermordet wurde.

Vor dem Königsberger Schlosse standen am Neujahrstage 1813 einige hundert neu einberufene Rekruten aufmarschirt. Ein des Weges kommender französischer Gendarm fand bei seinem Versuche, die Reihen zu durchschreiten, nicht das erwartete Entgegenkommen und stieß, viehisch wie er war, einem Rekruten mit dem Fuße dermaßen vor den Leib, daß der Gestoßene vor Schmerz zusammenbrach. Alfogleich fielen die Kameraden des Unglücklichen über seinen

Beinigter her. Es entstand jene große Freiheitsbewegung, die den Tyrannen niederwarf.

Und wer ist heute, nach hundert Jahren, des deutschen Volkes größter Tyrann?

Wer untergräbt unsre Festungen, wer saugt das Blut des Volks aus? Wer füllt die Totenhöfe, die Kerker mit deutscher Jungmannschaft? Nicht Napoleon ist es, sondern Apollyon, der Geist des Abgrundes, siehe Off. 9. 11. Und so schleicht dieser Geist, der stets verneint, durch unsre deutschen Gaue wie ein Vampyr, er füllt die Großen mit Dünkel, die Kleinen mit Neid, die Gelehrten entleert er der Wahrheit, die Ungelehrten erfüllt er mit Lüge und Haß, die Reichen macht er zu Herrschern, zu Tyrannen, die Armen zu Revolutionären, bis er alles so aufeinander geheßt hat, daß sich die Menschen wie Tiere zerfleischen. O Land, Land, höre des Herrn Wort, laß dem Verderber Apollyon nicht das Regiment! Hin zu dem gekreuzigten, auferstandenen Christus sei unsre Lobung! Er ist der Heiland unseres Volkes.

## Erbarmen.

Erbarmen, du Wort, so warm wie der milde Sonnenstrahl, der in erstarrete Herzen dringt. Wie schön ist es, daß Gott in die Menschen Erbarmen gelegt hat! Ein Tiger hat nur Blutdurst in seinem Innern. Er zerreißt ohne irgend ein Gefühl von Mitleid das Kind, das schutzlos in seine Krallen gerät. Keine Tränen, keine Bitten, können die Bestie rühren, ihr Opfer loszulassen; es liegt eben in ihrer Natur keine Spur von Erbarmen. Wie ganz anders ist doch der nach Gottes Bild erschaffene Mensch! Da steht Christus, unser Herr, vor der Stadt Jerusalem und weint über ihre Not. Am Grabe des Lazarus treibt ihm das Erbarmen die Tränen aus den Augen, und Erbarmen war es, das ihn nach der Schlachtbank von Golgatha trieb. Wie groß und reich ist der Mensch, der von diesem Erbarmen Jesu etwas in sich trägt!

## Was gibt dir jetzt dein Jesus.

Ein zehnjähriger Negerknecht hatte einen sehr strengen Herrn. Als ein großer Feind der Mission wollte der Sklavenhalter es durchaus nicht dulden, daß seine Sklaven in die Missions-Versammlungen gingen. Doch die Liebe Gottes in Jesus hatte bereits im Herzen des zehnjährigen Tim solche Wurzeln geschlagen, daß er trotz vieler Schläge immer wieder nach der Tagesarbeit zu den Missionaren ging, um von dem Sünderheiland zu hören. Da beschloß der Tyrann, an Tim ein Exempel zu statuieren zum Schrecken für die andern Sklaven. Der Junge wurde

an einen Baum gebunden, und 25 Hiebe mit der Stachelpeitsche fielen auf seinen entblößten Rücken. „Was gibt dir jetzt dein Jesus?“ fragte der Tyrann höhnisch den blutenden Knaben. „Er gibt mir Kraft, meine Schmerzen zu ertragen“, war des Knaben Antwort. Und wieder sausten 25 Hiebe auf den verwundeten Rücken nieder. „Was gibt dir jetzt dein Jesus?“ fragte der Unmensch den in seinen Qualen sich windenden Knaben. „Er erinnert mich daran, daß ein Tag der Vergeltung kommt“, sagte der Arme. Und wieder tat die Peitsche ihre schauerliche Blutarbeit. Der Knabe brach zusammen. Er lag im Sterben. Die Augen blickten nach dem Himmel. Doch auf die Frage des Tyrannen: „Was gibt dir jetzt dein Jesus?“ flüsterten die sterbenden Lippen: „Er gibt mir Kraft, für meinen Herrn zu beten.“ So verschied er.

### Sieben Gründe, warum man barmherzig sein soll.

1. Die Barmherzigkeit ist ein Kleinod des höchsten Adels; denn Gott selbst nennt sich Vater der Barmherzigkeit, der da reich ist an Erbarmen.

2. Die Barmherzigkeit macht die Erde, den Ort des Schreckens und der Tränen, zu einem Ort des Segens und der Freude.

Die Barmherzigkeit ist das Öl auf die eiternde, brennende Menschheits-Wunde, der Balsam, der den zerschlagenen, unter die Mörder gefallenen Menschen erquickt.

3. Barmherzigkeit ist Geben und Nehmen zu gleicher Zeit, denn Jesus sagt: Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

4. Barmherzigkeit ist der Ausfluß eines Herzens, dem Heil widerfahren ist. Wie die Alpen im Strahl der Morgensonne erglühen und im entzückenden Farbenspiel die Sonnenstrahlen weitergeben, so muß die Seele, die Gott erlebt hat, seine Barmherzigkeit andern kund tun.

5. Der Unbarmherzige aber ist wie eine Wespe unter Kindern, wie ein Distel- und Dornstrauch unter Edelrosen, wie ein Unikum, ein Zerbild unter Harmonien. Der Unbarmherzige ist ein Schandfleck für ein Geschlecht; denn weil er selber vom Erbarmen Gottes lebt, ist seine Unbarmherzigkeit ein Schlag in das Gesicht des lieben Gottes.

6. Der Unbarmherzige schließt sich ab für die Zuflüsse aus der Welt der Liebe und des Lichts und öffnet die Hallen seiner Seele für die unreinen Geister der Tiefe und der Bosheit.

7. Der Unbarmherzige nimmt ein Ende mit Schrecken, dem ein Schrecken ohne Ende folgen

wird. Denn es steht geschrieben Jakobus 2 B. 15: Es wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat, und die Barmherzigkeit rühmet sich wieder das Gericht.

Lasset uns deshalb Erbarmen üben, Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.



### Bekennermut und sein Lohn.

„Weshalb ist nur heute Abend Emily nicht gekommen; sie ist doch ganz wohl, was ist denn der Grund ihres Fernbleibens?“ fragte Mrs. Ammesley, die Veranstalterin eines großen Hausballes, Lord Elton, den Vater von Emily. „Mit meiner Tochter ist leider eine traurige Veränderung vorgegangen, noch vor wenigen Wochen würde die Aussicht auf einen solchen Ball sie in Entzücken versetzt haben“, erwiderte Lord Elton ernst. „Sie war früher die Fröhlichste in einem solch' heiteren Kreis, aber jetzt hat sogar die Oper ihren Reiz für sie verloren. Ist das nicht eine sonderbare Liebhaberei für solch ein junges Mädchen?“ „Gewiß! Sehr! — Wenn die kranke Sarah, die das Londoner Gesellschaftsleben so viel genossen hat, diesen Entschluß gefaßt hätte, würde ich mich nicht wundern, aber Emily, die gefeierte Schönheit, das ist mir unverständlich. Welche Ursache gibt sie denn an?“ „Der Eindruck einer Predigt sagt sie. Jedenfalls ist sie ein ganz anderes Geschöpf, seit sie mit Dudleys in jenem Gottesdiest war. Was ihr noch Freude bereitet ist, mit D's. in die Versammlung zu gehen, oder Bücher von ihnen zu lesen.“ „Und dagegen schreiten Sie nicht ein?“ „Ich weiß nicht wie! Emily kennt unseren Kummer darüber, aber sie beharrt trotzdem in ihrer neuen Ansicht. Gnädige Fran, Sie haben so viel Einfluß auf Emily, Sie müssen uns helfen.“ „Gerne will ich alles tun,“ sagte die junge Dame mit siegesgewissem Lächeln. Der Lord hatte heute Abend keine Stimmung für den Ball. Er saß verärgert über seine Tochter in einem Sessel. Von da überfah er die elegante glänzende Gesellschaft. Seine Eitelkeit wurde aufgestachelt; denn die Schönste und Anmutigste fehlte — seine Emily. „Welche Verblendung, sich von solchen Festen fernzuhalten und bei den scheinheiligen Dudleys, die keine Spur von Lebensart haben, zu sein. Eine vollständige Verrücktheit!“ — Man brach auf. Sarah, die ältere Schwester Emilys, war ganz bleich und erschöpft. „Armes Kind, ich befürchtete eine Ohnmacht, du bist so angegriffen. Nun ist am Sonnabend wieder Ball,

es ist zu viel für dich, Liebe", sagte die Mutter, als man in der Equipage saß. „Ach Mama, es schadet nichts, ich sterbe lieber an Übermüdung, als an Langeweile. Emily will ich diesen Abend begeistert schildern.“ Zu Hause angekommen, zogen sich die Damen sofort zurück. Lord Elton ging ins Wohnzimmer Emilys. Unglückliches Kind, es ist mir, als habe ich dich verloren, es soll alles versucht werden, dich wieder zu gewinnen, so dachte er. Es muß gelingen, Emily diesen Grillen zu entreißen und Mrs. Annesley muß helfen. Es wurde alles versucht, Emily, die in Jesu Vergebung ihrer Sünden gefunden hatte und glücklich geworden war, von diesem Weg abzubringen. Zunächst überhäufte sie der Vater mit zärtlicher Liebe und machte ihr Geschenke, und es wurde Emily ungeheuer schwer, dieser gleichbleibenden Güte Widerstand entgegenzusetzen. Sie hätte lieber gegen kalte Liebe und ungerechte Vorwürfe gekämpft. Es war ihr so schmerzlich, daß ihr Glaube sie undankbar erscheinen ließ und sie ihren Eltern immer mehr entfremdete, obwohl Emily diesen ihre ganze kindliche Liebe zuwendete. Sie mußte erleben, daß zwischen Licht und Finsternis ein großer Kampf besteht und durfte als Siegerin hervorgehen. Umsonst häufte ihr Vater zu ihren Füßen Gold und Edelsteine auf, auch alle Bemühungen ihrer Freundin blieben erfolglos. Endlich glaubte der Vater, ein Mittel gefunden zu haben, seine Tochter zurück zu gewinnen. Er machte eine große Reise mit ihr und scheute keine Kosten, doch das gewünschte Resultat blieb aus. Nun mußten Sarah und ihre Mutter in einen deutschen Badeort. Emily lagen der Hauswirtin Pflichten ob und

konnte sich jetzt den Gesellschaften nicht entziehen. Der Vater setzte einen musikalischen Abend an. Emily sollte mitwirken. Die Herzen der großen Gesellschaft schlugen an diesem Abend besonders; denn alle wußten um den eigentlichen Zweck des Abends. Viele erhofften einen glänzenden Sieg über Emily. Fröhliche Lieder erschallten, leichte Scherze und sprühende Witze flogen hin und her. Jetzt kam der Moment. — Lady Emily wurde um ein Lied gebeten. Atemlose Stille herrscht. Emily sitzt mit vollkommener Selbstbeherrschung am Klavier, ihre Finger gleiten präludivend über die Tasten, sie setzt mit süßer, ergreifender Stimme ein:

Komm zu dem Heiland, komme noch heut!  
 Folg' seinem Wort — jetzt ist es noch Zeit!  
 Er ist uns nah' — zum Segnen bereit  
 Und ruft so freundlich: Komm!

Glaube nur fest, dein Herr nimmt dich an,  
 O, fühlst du ihn nicht jetzt dir schon nah'n?  
 Mit Lieb' und Gnad will Er dich umfah'n,  
 Komm nur, o' Sünder, komm!

Wie ein lockender Jubelruf erklang das Lied. Alles blieb still. Lord Elton war tief ergriffen. Die Gäste empfahlen sich einer nach dem andern. Endlich waren Vater und Tochter allein, Emilys Gebete waren erhört; sie hatte dem Vater die Lebensbotschaft ins Herz gesungen. Er suchte und fand die Erlösung und fortan gehörte sein Besitz und seine Zeit Jesus. Lieber Leser, wem gehörst du? Aud du Jünger oder Jüngerin des Herrn, willst du nicht treuer werden im Bekennen?

... . s.

## ¶ Versammlungs-Anzeigen ¶

### Bezirk Alsfeld.

Sonntag, den 1. Juni: Maar, Lauterbach, 3. Rictorf, 4. Stordorf, 5. Altenburg.  
 Sonntag, 8. Juni: nach. 2 1/2 Uhr: **Fest im Freien in Alsfeld.** Redner: Pfarrer Stein, Prediger Kreuzkamp, Prediger Hagmann.  
 10. Ringelbach 11. Schwarz, 12. Eisa.

### Bezirk Friedberg.

3. Juni Wffenheim 4. Schwalheim, 5. Leidhecken, 6. Nauheim.  
 Sonntag, 8. Juni nachm. 3 Uhr: **Fest im Freien in Erbstadt.** 10. Erbstadt, 11. Stammheim, 13. Nauheim, 15. nachm. 3 Uhr: Leidhecken.

### Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, 1. Juni Großen-Linden, Hörnsheim, Allendorf, Leihgestern, Münchholzhausen, 3. Hörnsheim 6. Großenlinden.  
 Sonntag, 8. Juni nachm. 3 Uhr: Jungfrauenkonferenz in Großenlinden, ferner Vers. in Hörnsheim, Allendorf, Leihgestern, Rinzenbach, 10. Hörnsheim, 11. Leihgestern, 12. Allendorf, 13. Großenlinden.

### Bezirk Sellrod.

3. Juni Hespershain, 4. Unter-Seibertenrod, 5. Sellrod, Männerchor, 6. Klein-Eichen, 8. nachm. 2 1/2 Uhr: Klein-Eichen, Hespershain und Unter-Seibertenrod. 10. Ober-Seibertenrod, Sellrod, Gebetsstunde, 12. Wohnfeld, 13. Groß-Eichen.

### Bezirk Lich.

Sonntag, 1. Juni nachm. 3 Uhr: **Gemeinschaftsfest in Holzheim.** Vers. in Lich, Burkhardsfelden, Wohnbach, 3. Oberbessingen, 4. Ertingshausen, 5. Burkhardsfelden.  
 Sonntag, 8. Juni nachm. 3 Uhr: **Männer- und Junglingskonferenz in Lich.** Text: Ebr. 11.  
 10. Juni Willingen, 11. Wohnbach.

### Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 1. Juni, nachm. 3 Uhr: **M a i b a c h**, abends 8 Uhr: Nieder-Weisel, 8 1/2 Uhr Fauerbach, Kirch- und Pöhlgöns. 3. Gombach, 4. Münster, 5. Nieder-Weisel, 6. Bugbach, 8. nachm. 3 Uhr Fauerbach, abends 8 Uhr: Nieder-Weisel, 10. Kirch- und Pöhlgöns, 11. Münzenberg, 12. Nieder-Weisel, 13. Bugbach.

### Bezirk Schotten.

Sonntag, 1. Juni abends 1/2 9 Uhr: **Gesanggottesdienst in Schotten.** 1. Juni Versammlungen in Behenrod, Litzberg um 3 Uhr; in Ranstadt abends 8 Uhr.  
 3. Juni Nidda 4. Schotten, Bibelstunde, 5. Litzberg, 6. Ranstadt.  
 Sonntag, 8. Juni nachm. 1/2 3 Uhr: **Fest im Freien in Betzenrod.** Versammlungen abends 1/2 9 Uhr: in Schotten und Behenrod. 10. Nidda, 11. Schotten.

### Bezirk Gießen.

Sonntag, 1. Juni: Norddeck und Wismar, 3. Altenbusch, 5. Kleinlinden.  
 8. Juni nachm. 3 Uhr: **Fest im Freien in Beuern.**  
 Versammlungsanz. 2c. bis zum 6. Juni erwünscht.